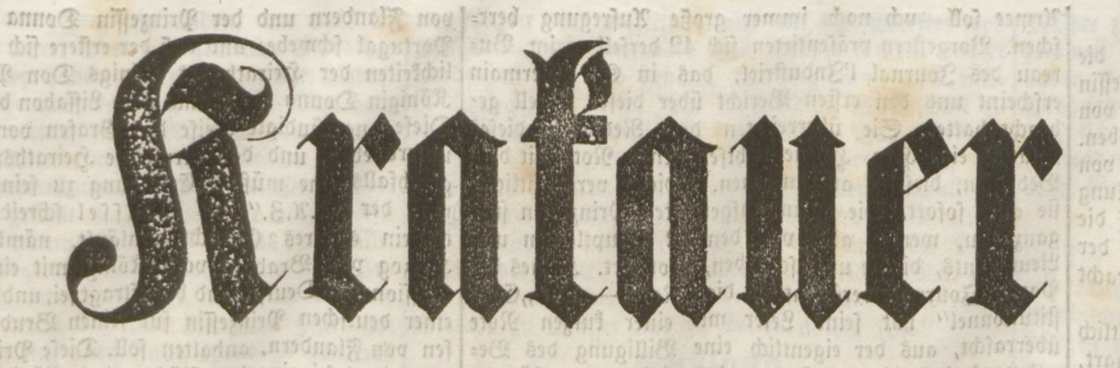


Nro. 119. Freitag, den 28. Mai 1858.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetschreiben vom 19. Mai 1858 den in der Kanzlei Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs-General-Gouverneurs im Lombardisch-Venetianischen Königreiche zur Dienstleistung zugetheilten Ministerial-Sekretär, Dr. Johann Perthaler, zum Sektionsrathe im Ministerium des Innern, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Zutheilung, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Mai d. J. zum Domherrn an dem Domkapitel zu Belluno für das Canonicat unter dem Titel „Egrigis" den Arcidiacono von Affordo, Alexander Conte Fullini, allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 26. Mai 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI., XVII. und XVIII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Das XVI. Stück enthält unter

Nr. 66 den Erlaß des Finanzministeriums vom 29. April 1858, hinsichtlich der Stempelbehandlung der Handels- und Gewerbebücher, wenn das Flächenmaß des Bogens 726 Quadratzoll übersteigt;

Nr. 67 den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. April 1858, womit die Einberufung mehrerer Münzen und Scheidemünzen verfügt wird.

Das XVII. Stück enthält unter

Nr. 68 die kaiserliche Verordnung vom 3. Mai 1858, wodurch die Straf-Prozeßordnung vom 29 Juli 1853 in einigen Punkten abgeändert wird.

Das XVIII. Stück enthält unter

Nr. 69 die Inhaltsanzeige des Erlasses des Finanzministeriums vom 1. Mai 1858, wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen des Finanzministerial-Erlasses vom 23. Juli 1856 (R.-G.-Bl. XXXVI. St. Nr. 142) über die Einhebung der Verzehrungssteuer von gebrannten geistigen Flüssigkeiten im lombardisch-venetianischen Königreiche;

Nr. 70 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz und der obersten Polizeibehörde vom 3. Mai 1858, womit die von dem k. k. Armee-Oberkommando an sämmtliche Militärbehörden erlassene Verordnung vom 29. Juli 1857, betreffend die Verhängung von Disciplinarstrafen gegen Urlauber und Reservemänner und wegen Anwendung von Geldstrafen, den Civilbehörden kundgemacht und der von denselben zu beobachtende Vorgang in Betreff der von diesen Personen begangenen Uebertretungen gegen Markt-, Gewerbs- und sonstige polizeiliche Vorschriften festgestellt wird;

Nr. 71 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz und der obersten Polizeibehörde, vom 5. April 1858, womit das unbefugte Halten einer Leihbibliothek als eine Uebertretung der Preßordnung erklärt wird;

Nr. 72 die Inhaltsanzeige des Erlasses des Justizministeriums vom 5. Mai 1858, wirksam für die Kronländer Ungarn, Kroatien und Slavonien, Siebenbürgen, die serbische Wojwodschaft und das Temeser Banat, womit in Folge Allerhöchster Entschließung vom 2. Mai 1858 eine Erläuterung über die fortdauernde Giltigkeit des 6perzentigen Zinsenausmaßes rücksichtlich derjenigen Darlehen erlassen wird, für welche vor Beginn der Wirksamkeit des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches 6perzentige Zinsen mit oder ohne Bestellung eines Pfandes bedungen worden sind;

Nr. 73 die Inhaltsanzeige der Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 6. Mai 1858, giltig für Ungarn, Kroatien und Slavonien, Siebenbürgen und die serbische Wojwodschaft mit dem Temeser Banate, womit der Erlaß des Justizministeriums vom 23. April 1858 (R.-G.-Bl. Nr. 60), über die von dem k. k. obersten Gerichtshofe in allen Rechtsangelegenheiten, bei welchen die Präsidenten der Ober-Landesgerichte (Banaltafel) persönlich betheiligt sind, zu bewilligende Delegirung eines andern Ober-Landesgerichtes im Falle die Gegenpartei hierum ansucht, auch auf die Urbarial-Obergerichte ausgedehnt wird.

Am 27. Mai 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 81 den Erlaß des Finanzministeriums vom 21. Mai 1858, — giltig für den gesammten Umfang des Reiches — womit Reduktionstabellen über das Verhältniß zwischen der neuen Oesterreichischen Währung und den bisherigen Währungen veröffentlicht werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Mai.

Die montenegrinische Frage ist, insoweit dieselbe den Territorialstreit betrifft, als geschlichtet zu betrachten. Uebereinstimmenden Nachrichten aus Paris und Konstantinopel zufolge hat die Pforte nachträglich das Zugeständniß gemacht, bezüglich Montenegro's den status quo von 1856 anzuerkennen — doch mit vollständigem Vorbehalt ihres Suzeränetätsrechtes. Zur Zeit des pariser Congresses war Grahova momentan von den Montenegrinern occupirt. Das Zugeständniß der Pforte geht nun dahin, daß sie das Grahover Gebiet Montenegro zuerkennen will, vorausgesetzt, daß der Fürst Danilo seinerseits die Oberherrlichkeit der Pforte anerkennt.

Die weitere Frage, ob Montenegro einen integrirenden Bestandtheil der Türkei bilde, ist bisher bald aus dem einen, bald aus dem anderen Gesichtspunkte betrachtet worden; aber bis zu einer Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegro's ist die Streitfrage bei keiner Macht herangereift. Nicht einmal Seitens Rußlands ist ein officieller Act je erfolgt, der die Macht des Vladika oder des nunmehrigen Fürsten als eine unabhängige ausgesprochen hätte. Die Mächte haben also in diesem Punkte vollkommen freie Hand.

Was Oesterreich betrifft, bemerkt die „Ostd. Post" so weiß man, daß es immer den Standpunkt des Sistower Friedens, der Montenegro als einen Vasallenstaat des Sultans erklärt, innegehalten hat. England, das jenen Frieden vermittelte, hat sich dem Engagement, das ihm daraus erwuchs, niemals entzogen und in diesem Augenblicke scheint es weniger als je geneigt, dem Sultan durch eine erzwungene Abdikation seiner Hoheitsrechte auf jenes Gebiet nahe treten zu wollen. England hat sich bei den jüngsten, von Paris aus im Einverständniß mit Rußland ergangenen kategorischen Forderungen an die Pforte nur angeschlossen, um eine Einstellung der Feindseligkeiten und eine Austragung im Wege des Vergleiches bei der Pforte zu erwirken. Aber bis zu einer Drohung hat sich das englische Cabinet nicht verstiegen; Beweis dessen haben nur französische Schiffe und keineswegs auch englische die Demonstration im adriatischen Meere gemacht. Aber auch Frankreich hat kein Interesse und aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht die Absicht, den Hoheitsrechten der Pforte definitiv entgegen zu treten. Das französische Gouvernement hat durch die Reise, welche Fürst Danilo nach Paris gemacht, sich veranlaßt gesehen, sich des Mannes anzunehmen und seinen Klagen Berücksichtigung zu verschaffen. Die Hauptklage der Montenegriner besteht darin, daß sie in ihren Bergen zu wenig Weideland haben und einer Vergrößerung in der Ebene bedürfen. Indem nun die Pforte diese Vergrößerung durch das Gebiet von Grahovo ihnen zugesteht, ist die Hauptklage erledigt. Frankreich hat Ali Pascha beim Wort genommen und die Erklärung, die er in dem Protokoll vom 26. März abgegeben: Die Pforte wolle den gegenwärtigen Sachbestand nicht ändern — auch bezüglich Grahova's ausgedehnt. Die Pforte hat sich dem gefügt. Aber da man in Paris den einen Theil jener Erklärung als eine völkerrechtlich bindende Grundlage aufrecht hielt, muß man andererseits auch der zweiten Hälfte jener Declaration Ali Pascha's: „Die Pforte betrachte Montenegro als integrirenden Theil des ottomanischen Reiches" — ihre Rechtsgeltung zugestehen! Verschiedene Mittheilungen, die aus Paris einlaufen, stimmen nun darin überein, daß Graf Walewski verkennt. Die Frage ist jedenfalls — Dank der Selbstbeherrschung, welche die Pforte gezeigt hat — in eine neue Phase getreten, welche ihre rasche Erledigung erleichtert.

Der jüngste Beschluß der Bundesversammlung in der holsteinischen Angelegenheit, schreibt man den „H. N." ist zwar allerdings einstimmig gefaßt worden; allein es sind, wie zuverlässig verlautet, trotz der dreiwöchentlichen Terminstellung noch mehrere der Gesandten ohne Instruction seitens ihrer Regierungen gewesen und haben sich darum ihrer Abstimmungen enthalten.

Von der Oppositionspartei in Freiburg ist die Intervention des Bundesrathes angerufen worden. Die Regierung hatte nämlich die Gemeinderaths-Wahlen der Stadt Freiburg wegen Formwidrigkeiten theilweise cassirt. Am 23. d. sollten die Wahlen wiederholt werden. Zur Handhabung der Ordnung scheint es die Regierung nun für nöthig gehalten zu haben, einige Maßregeln zu treffen und u. A. militärische Kräfte beizuziehen. Darüber führen die Oppositionellen beim Bundesrathe Beschwerde, weil sie in den fraglichen Maßregeln eine Einschüchterung der Wähler erblicken. Der Bundesrath beschränkte sich einstweilen darauf, der Regierung einige Bemerkungen zu übermitteln.

Der schweizer Bundesrath hat beschlossen, der französischen Regierung die Antworten der Cantone auf die Anfrage der ersteren, betreffend den Abschluß eines Vertrages zum Schutze des literarischen Eigenthums, mitzutheilen. Die große Mehrzahl der Cantone lehnte das Anerbieten Frankreichs ab; einige wären bereit, theilweise darauf einzugehen, am meisten Genf, dessen Regierung noch in den letzten Tagen beschlossen hat, dem Großen Rathe den Abschluß des Bündnisses mit einigen Modificationen zu empfehlen.

Die portugiesische Presse beschäftigt sich gegenwärtig lebhaft mit Dom Miguel. Die Lissaboner Handels-Zeitung hatte zunächst mitgetheilt, daß der König Dom Pedro seinem Großonkel eine Pension bewilligt habe, und daß die Angelegenheit in Berlin auf Anrathen des Prinzen von Preußen durch den Grafen Lavradio und den Chevalier Correa de Sa in Berlin, arrangirt worden sei. Der Staatsrath soll die Auszahlung der Pension bereits gut geheißen haben. Das miguelistische Organ, die „Naçao" bestätigt im Allgemeinen diese Nachricht, fügt indeß hinzu, daß an die Verleihung dieser Pension keine politische Bedingung geknüpft sei.

In Neapel ist durch die Druckerei des off. Journals die Correspondenz in der Cagliari-Angelegenheit veröffentlicht worden. (Documenti ufficiali della corrispondenza del Governo di S. M. Siciliana per la vertenza con quello di S. M. Sarda, sulla cattura del Cagliari e sulla detenzione di quelli che vi erano imbarcati.) Die Schrift füllt 10 Druckbogen, und enthält nicht weniger als 45 diplomatische Noten, die erste vom 4. Juli vorigen, und die letzte vom 15. April dieses Jahres. Man sieht also, daß die Diplomatie die Hände nicht im Schooß hat liegen lassen. Alle Noten sind, wie sich von selbst versteht, zwischen den Vertretern der beiden Regierungen gewechselt worden; nur eine, vom 12. April, ist ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten der neapolitanischen Regierung im Ausland, während eine andere, von uns ihrem Wortlaut nach mitgetheilte, vom 1. März an den Grafen v. Bernstorff, k. preußischen Gesandten in London, gerichtet ist. Im allgemeinen, schreibt ein Corr. der „A. A. Z.", zeugen alle neapolitanischen Schriftstücke von der ruhigen Haltung der Regierung und von dem klaren Bewußtsein ihres unverbrüchlichen Rechtes, wogegen die piemontesischen nur Leidenschaftlichkeit zu erkennen geben, und dort zu offenbaren Rabulistereien ihre Zuflucht nehmen, wo dem Grafen Cavour der Rechtsboden unter den Füßen zu schwanken beginnt. Als Anhang sind der Schrift das Memorandum der neapolitanischen Regierung an ihre diplomatischen Vertreter im Ausland und das Urtheil des Prisengerichtes vom 28. Nov. beigefügt. Es nimmt drei volle Druckbogen in Anspruch, und ist, außer einer weitläufigen Geschichtserzählung, von einer langen Reihe von Rechtsgründen unterstützt. Charakteristisch erscheint es wie dies Urtheil den Vorwand verwirft, die Schiffsmannschaft habe der Uebermacht der Verschwornen weichen müssen. Erstere nämlich war 32 Mann stark, die, wie sie behaupten, von nur 25 Verschworenen so sehr in die Enge getrieben wurden, daß sie sich ganz gelassen in deren Willen fügen mußten. Fehlte es ihnen denn an allem Muth auch nur den Versuch zur Gegenwehr zu machen, die doch ihnen nicht nur als ehrenvoll, sondern sogar als strenge Pflicht erscheinen mußte, und warum bediente sich der Capitän mit seiner Mannschaft wenigstens nicht dann der Freiheit zum Handeln, als seine Bezwinger das Schiff verlassen hatten, um einige Stunden lang ihr Unwesen auf der Insel Ponza zu treiben? Aber es ist unnütz diese Frage hier noch zu erörtern. Es wird, wie schon angedeutet, bei der Verurtheilung des Dampfers sein Bewenden haben, während die Gnade des Königs ihn der Gesellschaft, welcher er gehört, zurückerstatten dürfte.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich wegen eines Postvertrages sind, wie die „Zeit" meldet, zum Abschluß gekommen und der Vertrag vor einigen Tagen unterzeichnet worden.

Die Regierungen der Rheinufer-Staaten, namentlich auch Frankreich und Holland, haben, wie man

---

Feuilleton.

William Russell.

William Russel, the Times Correspondent par excellence, dessen Name vor zwei und drei Jahren in aller Munde war, bringt sich neuerdings wieder durch lebensvolle Schilderungen aus Cawnpur und Lucknow bei dem zeitungslesenden Publikum aller Länder in Erinnerung. Wie er vor 4 Jahren die englische Armee unter Lord Raglan begleitete und zum immer noch unübertroffenen Historiographen jener denkwürdigen Krim-Campagne wurde, so hat er sich in diesem Augenblick den siegreichen Bataillonen unter der Führung Sir Colin Campbell's zugesellt, und das englische Publikum, das freimüthig bekennt, von Indien nicht viel mehr zu wissen, als von dem Innern von Afrika, glaubt nunmehr den Zeitpunkt gekommen, wo die Scharfsichtigkeit und Unumwundenheit seines Lieblings-Correspondenten überall das tiefe Dunkel lichten und neben pikanten Zeichnungen von Land und Leuten den indischen Volkscharakter klar, scharf, übersichtlich, wie eine Macaulay'sche Charakterschilderung, vor ihm darlegen werde. Drei oder vier solcher Russell'schen Briefe, die, so viel bis jetzt verlautet, die gehegten Erwartungen allgemein erfüllt haben, sind seit ungefähr 6 Wochen in der „Times" erschienen, einer ist im Steamer „Ava", der an der Küste von Ceylon strandete, verloren gegangen und wird, aufgefischt wie eine Perle, nachträglich zum Abdruck kommen. Ein gutes Theil des Zeitungs-Interesses knüpft sich wieder an den Namen William Russell's, und so mag es nicht unangebracht sein, im Nachstehenden eine kurze Biographie desselben zu geben.

William Howard Russell wurde 1816 in Dublin geboren. Seine Eltern waren Gewerbtreibende. Er machte den gewöhnlichen Schulkursus durch und studirte dann in Trinity-College. Nach Absolvirung seiner Studien begab er sich nach London, um sich für die Advokaten-Carriere vorzubereiten; da er jedoch, um seine eigenen Worte zu citiren, bald inne wurde, „daß seine Aussichten auf den parlamentarischen Wollsack mehr denn gering waren", entschloß er sich, diese eben so kostspielige wie aussichtslose Laufbahn aufzugeben und sich, wie so viele andere in ähnlicher Lage thun, der Presse zuzuwenden. Er hatte das Glück, durch einen nahen Verwandten den leitenden Persönlichkeiten der „Times" vorgestellt und von diesen sofort als Berichterstatter (reporter) angestellt zu werden. Hier war er am rechten Platz. Zwei Eigenschaften, die ihn seitdem vor den Augen aller Welt bekannt gemacht haben: rasche Auffassungsgabe und die Fähigkeit, das Gehörte oder Gesehene mit eben so viel Schnelligkeit wie Lebendigkeit zu Papier zu bringen, zeichneten ihn schon damals aus und machten seine Vorgesetzten auf sein nach dieser Seite hin ganz ungewöhnliches Talent aufmerksam. Um's Jahr 1851 nahm er Urlaub und ging den Sommer über nach Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Er machte oder erneuerte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft des durch seine humoristischen Vorlesungen populär gewordenen Mr. Albert Smith, und bestieg in Gesellschaft desselben, so wie zweier Offiziere von der Coldstream-Garde den Montblanc. Im Herbst kehrte er nach England zurück und nahm eine pekuniär vortheilhafte Stellung an, die ihm von Seiten des Morning Chronicle angetragen wurde. Er blieb beim Chronicle bis 1853, um welche Zeit das ehemals so berühmte Blatt in die Hände von Personen überging, die ihm nicht gefielen und nicht gefallen konnten. Er trat deshalb zurück, schrieb einige Zeit für Bentley's Magazin, für die Dickens'schen Household-Words xc. und wurde endlich aufs Neue von der „Times" engagirt. Dies war kurz vor Ausbruch des orientalischen Krieges. Als die Times im Frühling 1854 sich die Frage vorzulegen hatte, wer unter ihren Berichterstattern der geeignetste sein dürfte, um die Armee nach dem Kriegsschauplatze zu begleiten, enschied sie sich für William Russell. Das Resultat rechtfertigte die Wahl, die im ersten Augenblicke ziemlich viel Staunen und Kopfschütteln unter denjenigen hervorgerufen hatte, die mit den anderweitigen literarischen Kräften der „Times" einigermaßen vertraut waren. Wer war William Russell? Kein Buch von ihm, keine Arbeit lag vor, die — außer der Fähigkeit halb maschinenmäßiger Berichterstattung — besonderes Talent verrathen hätte. Man war ziemlich einig, daß die Times einen Fehlgriff gethan habe und daß die Aufgabe jenseits der Russel'schen Kräfte läge. Gleich die erste Correspondenz aus Gallipoli indeß, ein wahres Meisterstück lebensvoller Schilderung, ein Genrebild wie mit niederländischem Pinsel gemalt, lief durch die gesammte europäische Presse und bewies entweder, daß man die Russell'schen Fähigkeiten unterschätzt habe, oder daß der Verstand mit dem Amt gekommen war. „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken."

Im August schiffte er sich mit den Regimentern, die die 4te Division bildeten, von Varna nach der Krim hin ein und blieb bei diesem Truppencorps während des ganzen Verlaufs der Campagne. Was er in jenen 13 Monaten, von der Almaschlacht an bis zur Einnahme von Sebastopol, gethan, ist noch frisch in unser aller Erinnerung. Es läßt sich darüber streiten, ob die „Times" ein Recht hatt, der englischen Armee einen solchen Ueberwacher und Ausplauderer beizugeben, und wir persönlich sind geneigt, diese Frage mit „nein" zu beantworten. Die zu hoch geschraubte Stellung, die die Presse in diesem Lande einnimmt, ist nach meinem Ermessen niemals bedenklicher zu Tage getreten. Aber dies prinzipielle Unrecht liegt nicht auf den Schultern William Russells.

aus **Berlin** schreibt, in Folge des Vertragsabschlusses über den Bau der festen Rheinbrücke bei Köln ihre früheren Einwendungen gegen dieses von Preußen entworfene Bauproject förmlich zurückgezogen.

Aus Kassel, 24. Mai, wird von einer Ministerkrisis berichtet. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, sollen die Minister und Ministerialvorstände des Innern, Scheffer, des Krieges, General-Major von Kaltenborn, der Justiz und Finanzen, Rohde, ihre Demission eingereicht haben. Eine Entschließung des Kurfürsten über die Entlassungsgesuche ist noch nicht bekannt. Wie man sagt, soll ein Ministerium, wie das frühere Hassenpflug'sche, in Aussicht stehen. Der Präsident der Regierung, Volmar, welcher unter Hassenpflug Finanzminister war, ist zum Kurfürsten nach Wilhelmshöhe beschieden worden, und der dermalen in Kassel anwesende kurhessische Gesandte in Paris, Geheime Legationsrath v. Baumbach, welcher im Ministerium Hassenpflug Minister des Aeußern war und sich in einigen Tagen wieder auf seinen Posten begeben wollte, hat die Weisung erhalten, seine Abreise bis auf Weiteres zu verschieben.

‡ **Wien,** 26. Mai. Es sind hier Details über den Kampf zwischen Türken und Montenegrinern bei Grahovo am 13. d. M. eingelaufen, welche ihrer Quelle nach verläßlich scheinen und auf das Verhalten der Montenegriner ein übles Licht werfen. Von Cettinje war schon einige Zeit früher der Secretair des Fürsten Danilo, ein Franzose Namens Delarue, nach Grahovo gesandt worden, um mit Kemal Effendi und, wie Delarue selbst später erklärte, mit den Consuln der fremden Mächte über einen Waffenstillstand zu unterhandeln. Inzwischen war eine türkische Brigade bis in die Nähe von Grahovo vorgerückt und hatte dort in einer festen Stellung ein Lager bezogen. Delarue, der Vollmachten des Fürsten producirte, schützte vor, das nahe Gegenüberstehen der Truppen rufe Neckereien hervor und störe die Unterhandlungen. Er schlug also vor, das türkische Detachement möge sich auf eine entferntere Stellung zurückziehen und das Lager bei Grahovo vorläufig stehen lassen, Fürst Danilo verpflichte sich, daß die Zelte von den Montenegrinern nicht berührt werden sollen. Er selbst werde die Türken auf dem Rückmarsch wie auf dem streitigen Gebiet begleiten und in den neuen Standquartieren derselben bis zur Beendigung seiner Mission bleiben. Eine dahin lautende schriftliche Erklärung Delarue's, vom 13. d. datirt, wurde Hussein Pascha zugestellt. Die Türken, in der Meinung, daß mit diesem Antrage ihnen auch der unbehelligte Abmarsch aus dem Lager bei Grahovo gewährleistet sei, gingen darauf ein und traten den Rückzug an. Noch am selben Tage erfolgte der Ueberfall, der den Türken bekanntlich schwere Verluste beibrachte. Daraus läßt sich entnehmen, daß die Nachrichten, welche von einem seitens der Montenegriner unterlaufenen Verrath sprechen, nicht so ganz aus der Luft gegriffen sind. Augenzeugen bestätigen ferner, daß die Montenegriner gegen gefangene Türken unmenschliche Grausamkeiten verübt und namentlich eine Anzahl Wehrloser theils niedergemacht, theils gräßlich verstümmelt haben. Jedenfalls wird jene Politik, welche die Sache Montenegro's im Namen der Civilisation vertreten zu sollen glaubt, an diesen Thatsachen keine förderliche Unterstützung finden. Einen Fortschritt in der Gesittung wird man auch schwerlich darin erblicken können, daß in Montenegro Türkenköpfe jetzt nicht mehr mit Ducaten, sondern mit Patronen „honorirt" werden. Im Ganzen wird man zugeben müssen, daß die Türken bei dem Handel mit Montenegro sich in einer Weise betragen haben, welche allgemeiner Sympathien würdig ist. Dem Benehmen der Montenegriner im Gegentheile kann man Loyalität nicht nachrühmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Mai. Die Berichte über das Befinden J. M. der Kaiserin Karolina Augusta lauten fortwährend günstig. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin haben sich nach einer gut verlaufenen Nacht alle noch krankhaften Zustände Ihrer Maj. vermindert.

Anläßlich eines vorgekommenen Falles hat das Justizministerium erklärt, daß von den Gerichten auf die Strafe der Abschaffung aus demjenigen Orte nicht erkannt werden kann, in welchem der zu Verurtheilende gesetzlich zuständig ist.

Deutschland.

Nach Berichten aus Karlsruhe würde sich die älteste Tochter des Markgrafen Wilhelm, die Prinzessin Sophie, demnächst mit dem Grafen Wilhelm von Württemberg, dem Gouverneur von Ulm, verloben.

Der „Frankf. Postz." wird geschrieben, es sei von Seite der baierischen Regierung behufs der Feststellung einer gemeinschaftlichen Maßnahme in Bezug auf die österreichischen Zwanziger eine Conferenz der betheiligten deutschen Regierungen in Vorschlag gebracht worden.

Der Preußische „Staatsanzeiger" meldet amtlich die Ernennung des bisherigen Gesandten in Stuttgart, v. Seckendorf, zum Gesandten in München.

Se. k. Hoheit der Herzog von Brabant wurde gestern den 27. d., Morgens in Berlin erwartet, wo er sich wahrscheinlich einige Tage aufhalten wird. Es ist noch von einigen eventuellen Ausflügen die Rede, unter anderen nach dem Norden, aber scheint darüber noch nichts bestimmt zu sein.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die nächste Sitzung der Pariser Conferenz wird am Mittwoch stattfinden. Die betreffenden Einladungs-Schreiben sind heute Abends expedirt worden. Der Nachfolger des hiesigen ersten russischen Gesandtschafts-Secretärs, Herr d'Oubril, ist bereits hier angekommen. Herr Balabine, der bis jetzt diesen Posten bekleidete, wird jedoch bis zum Schluß der Conferenzen hier bleiben. In hier gewöhnlich wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß dieselben sechs Wochen bis zwei Monate dauern können. Es scheint, daß man sie in die Länge ziehen will. Fuad Pascha wird wahrscheinlich der Conferenz ein Memorandum vorlegen, welches der Fürst Vogorides, Kaimakam der Moldau, über seine Verwaltung abgefaßt hat. — Der Prinz Napoleon wird dieser Tage wahrscheinlich eine Reise nach Algerien machen, dort einige Zeit verweilen, dann nach Paris zurückkommen, und gegen Ende des Sommers die Verwaltung in die Hand nehmen. — Ein Decret über das naturhistorische Museum des Pflanzengartens wird vielfach besprochen. Unverkennbar will die Regierung die Oberleitung auch dieser Anstalt in die Hand nehmen. So geht die absorbirende Thätigkeit des Staates immer weiter. Erfreulich wird aber die Nachricht sein, daß wahrscheinlich die Direction der berühmten Anstalt in die Hände des Naturforschers Agassiz übergehen dürfte. Man hat ihm zuerst ein Gehalt von 25,000 Fr. angeboten, und als er dieses zurückwies, ließ man ihm sagen, er solle sofort zum Senator ernannt werden, was seinen Gehalt um 30,000 Fr. vermehren würde. Aber auch diese Zusicherung scheint für diesen Gelehrten, dem seine Vorlesungen in Amerika (er ist Professor in New-Cambridge bei Boston und gibt auch sonst noch sogenannte Lectures) jährlich 200,000 Fr. [?] und mehr einbringen, noch nicht bestimmend gewesen zu sein. Er wird aber doch zu einer mündlichen Unterhandlung nach Paris kommen, und da der Kaiser, der den Gelehrten in der Schweiz persönlich kennen gelernt hat, dessen Gewinnung lebhaft wünscht, so wird dieselbe wohl zu Stande kommen. — Dem Vernehmen nach hat die Bank von Frankreich es jetzt wirklich übernommen, die 130 Millionen, die den Eisenbahn-Gesellschaften dieses Jahr nöthig, vorzuschießen, um so eine neue Emission von Obligationen zu vermeiden. — Die hiesigen Journale haben Befehl erhalten, die Annoncen und Reclamen, die Hr. Mirès zu Gunsten seiner Bauten in Marseille in die Journale einrücken lassen will, nicht aufzunehmen. — Man spricht von einer lebhaften Scene in der Academie. Alfred de Vigny verlas Verse von sehr bonapartistischem Inhalt aus der Feder des Herrn Adolphe Dumas. Einige Academiker von der Opposition erlaubten sich Unterbrechungen und der Verfasser von „Cinq Mars" rief unmuthig aus: „Bin ich denn unter Insurgenten?" Hierauf entstand ein großer Tumult, der sich aber sofort wieder legte. — Der Verfasser der vortrefflichen Uebersetzung von Racine's „Phädra," Herr Dellangara, soll ausgewiesen worden sein; man hat demselben einen Paß nach Algier angeboten. Er wird aber wahrscheinlich die Erlaubniß erhalten, wieder in Paris zu bleiben. — Obgleich die hiesigen Journale die Affaire des Herrn v. Pene nicht mehr berühren, so beschäftigt sich das Publicum doch noch immer mit derselben. Herr v. Pene befindet sich heute wieder schlechter als gestern. Unter den Officieren der Armee soll auch noch immer große Aufregung herrschen. Vorgestern präsentirten sich 42 derselben im Bureau des Journal l'Industriel, das in St. Germain erscheint und den ersten Bericht über dieses Duell gebracht hatte. Sie überreichten dem Redacteur dieses Blattes eine Hrn. Hyene rechtfertigende Note mit dem Bedeuten, dieselbe aufzunehmen. Dieser veröffentlichte sie auch sofort. Die darin aufgestellten Prinzipien sind ganz neu, werden aber von den 42 Hauptleuten und Lieutenants, die sie unterschrieben, protegirt. Keines der Pariser Journale veröffentlicht diese Note. — Der „Constitutionnel" hat seine Leser mit einer kurzen Note überrascht, aus der eigentlich eine Billigung des Benehmens des Herrn Hyenne deduzirt werden könnte. Noch größeres Aufsehen hat eine Erklärung des Lieutenants Rogé im „Industriel de St. Germain" erregt, welche die Provocation des Herrn Hyenne ausdrücklich vertheidigt, und dem gedachten Unter-Lieutenant die Sympathien der Garde-Kavallerie- und Artillerie-Regimenter, wie der des 84. Linien-Regiments versichert. Nach dieser Darstellung reduzirt sich die Ohrfeige, die Herr Hyenne dem Herrn de Pene applicirt haben sollte, auf einen Nasenstüber, und hätte Herr Hyenne seinem also beleidigten Gegner die Wahl der Waffen vollständig freigelassen, und sogar Pistolen in Vorschlag gebracht; Herr von Pene bestand aber auf Degen. Das Bedenklichste bei dieser ganzen Angelegenheit ist jedenfalls, daß auch Herr Rogé erklärt, Herr von Pene sei nicht einem einzelnen Offizier, sondern dem ganzen Corps verantwortlich gewesen. Diese Erklärung wird sicher nicht dazu beitragen, die Mißstimmung zwischen Civil und Militär zu heben.

Der Gesandte Sachsens, Herr v. Seebach, der, weil er zur Zeit des orientalischen Krieges vielfache politische Missionen mit Glück und Geschick erledigte, jetzt keine Reise antreten kann, ohne einer politischen Mission verdächtig zu werden, ist nach Paris zurückgekehrt. Natürlich ist seine politische Mission nach Turin mit Erfolg gekrönt worden. Was er in Turin wollte, wird er allerdings erreicht haben, nämlich den Pflichten nachzukommen, die ihm als Gesandter in Turin, als welcher er auch dort vom königlich sächsischen Hofe beglaubigt ist, obliegen; daß dieselben von Zeit zu Zeit seine Anwesenheit in Turin nöthig erscheinen lassen, ist selbstverständlich genug.

Wie aus der von der General-Zoll-Direction veröffentlichten Uebersicht der Ein- und Ausfuhr im Monat April und den vier ersten Monaten des Jahres hervorgeht, betrugen die Eingangszölle im April 14 Millionen, d. h. $1\frac{1}{2}$ Millionen weniger als im April vorigen Jahres. In den vier Monaten zusammen sank die gesammte Einnahme von 60 Millionen im vorigen Jahre auf 55 Millionen. Bei der Ausfuhr haben Branntwein, Maschinen, Modegegenstände, Leder, Seide-, Baumwoll- und Merinostoffe, Porcellan-, Glas- und Krystallwaaren gleichfalls abgenommen. Der Abzug von Waaren in den Entrepots ist noch immer sehr beschränkt.

Belgien.

In **Brüssel**, schreibt man der Köln. Ztg. ist eine artistische politische Antwort auf die unselige St.-Helena-Medaille erschienen und nennt sich die „Waterloo-Medaille." Auf dem Avers dieser meisterhaft in Gyps ausgeführten Medaille sieht man den „schönsten" aller Graubärte der Kaisergarde, der, wie Bossuet, wenn ich nicht irre, vom Marschall Rantzau sagte, von allen Sachen, die andere Menschen doppelt besitzen, nur Ein Exemplar aufzuweisen hat: Ein Ohr, Ein Arm, Ein Bein, u. s. w. Die Unterschrift lautet: „Du plus beau chauvin voilà tout ce qui reste." Auf der Rückseite steht eine derbe Widmung zu lesen. Das Kunstwerk hat den Maler Felicien Roys zum Verfasser. Wie es heißt, hat Herr Roys wegen obiger Medaille bereits ein Duell annehmen müssen, welches heute auf nicht belgischem Gebiet ausgefochten worden sein soll. Der Gegner war ein Franzose, Sohn eines neapolitanischen Officiers. Hr. Roys wäre verwundet worden, jedoch so leicht, daß er sich in diesem Augenblicke schon wieder auf den Beinen befinde. Der junge muthige Künstler soll erklärt haben, er sei allerdings bereit, sich Einmal für sein Werk zu schlagen, jedoch keineswegs gesonnen, den vielen Hundert Trägern der Helena-Medaille mit den Waffen in der Hand Rede zu stehen.

„Daily-News" ließ sich vor Kurzem aus Lissabou schreiben, daß ein Heirathsproject zwischen dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Donna Antonia von Portugal schwebe, und daß der erstere sich zu den Feierlichkeiten der Heirath des Königs Don Pedro und der Königin Donna Stephania nach Lissabon begeben werde. Diese angekündigte Reise des Grafen von Flandern ist unterblieben, und das vermeinte Heirathsproject scheint gleichfalls eine müßige Erfindung zu sein, indem, wie man der „A.A.Z." aus Brüssel schreibt, gegenwärtig ein anderes Gerücht umläuft, nämlich, daß der Herzog von Brabant vom König mit einer besondern Mission nach Deutschland beauftragt sei, und um die Hand einer deutschen Prinzessin für seinen Bruder, den Grafen von Flandern, anhalten soll. Diese Prinzessin, heißt es weiter, sei eine der Töchter des Königs von Sachsen, und man bringt mit diesem Plan die Reise des Fürsten von Ligne, die derselbe im Anfange dieses Jahres nach Dresden unternommen, in Verbindung. Auch versichert man, der König werde sich im Anfang des künftigen Monats nach Dresden und von dort nach Wien begeben.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Die sterblichen Reste der Herzogin von Orleans wurden vorgestern in der katholischen Capelle zu Weybridge in der Grafschaft Surrey beigesetzt. Dort ruhen auch Ludwig Philipp und die Herzogin von Nemours in der Gruft. Eine große Anzahl hervorragender Personen, hatte sich eingefunden, um der Leichenfeier der verstorbenen Fürstin beizuwohnen, darunter nebst den Gesandten beinahe sämmtlicher Staaten, Frankreich natürlich ausgenommen, Herr Guizot, Herr Thiers, Herr v. Remusat, Graf Napoleon Duchatel, General Graf v. Bussières, Graf Paul v. Ségur, der Marquis v. Bouille, Graf v. Montalembert, Fürst Albert von Broglie, Casimir Perrier, Graf de la Ferronays. Auch der Prinz-Gemahl und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar hatten sich eingefunden. Von Mitgliedern der ehemaligen königlichen Familie waren anwesend die Königin Amelie, der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Herzog von Nemours, der Prinz und die Prinzessin von Joinville und der Herzog und die Herzogin von Aumale nebst ihren Kindern. Die Grabrede hielt Pastor Schöll.

Die Depeschen Lord Canning's, welche Ursache oder auch Vorwand waren, daß die Motion Cardwell's sich in Nichts auflöste, bestehen aus zweiunddreißig Briefen. Der erste ist von Outram an Lord Canning aus dem Lager Chiurlut vom 3. März. Outram, der dazumal noch die Stelle eines Ober-Commissars von Audh bekleidete und als solcher von Lord Canning die vielbesprochene Proclamation als Entwurf zugeschickt erhalten hatte, findet diese zu streng, zu allgemein strafend. — Aus diesen Gründen stellt er das eindringliche Ansuchen, alle jene, die sich nicht geradezu bei der Ermordung von Engländern betheiligt hätten, dadurch zu gewinnen, daß man ihnen, unter gewissen Bedingungen allenfalls, ihre alten (d. h. vor der Annexation besessenen) Besitzungen zurückerstatte, und bittet den Generalgouverneur, ihn auf telegraphischem Wege wissen zu lassen, ob er mit diesem Vorschlage einverstanden sei, damit er die Proclamation vor der Eroberung Luckno's dahin abändern könne. Auf diesen Brief läßt Lord Canning am 10. März aus Allahabad durch seinen Secretär den General ersuchen, der eingesandten Proclamation die versöhnenden Worte anzuhängen: „daß allen jenen, die sich rasch unterwerfen und dem Ober-Commissar bei der Wiederherstellung der Ordnung behülflich sein werden, eine ausgedehnte Nachsicht zu Theil werden solle, und daß der Generalgouverneur bereit sei, ihre Ansprüche auf die Wiedererlangung ihrer früheren Rechte, welche sie durch dieses schnelle Entgegenkommen geltend machen, in liberaler Weise zu berücksichtigen. Diesem Brief folgte drei Wochen später ein anderer, vom Secretär Canning's aus Allahabad vom 31. März datirter, Brief nach, in welchem die Gründe angegeben sind, weßhalb Sir James Outram's Rath (den sich Unterwerfenden die Wiedereinsetzung in ihre alten Besitzthümer und Rechte zuzusichern) nicht befolgt werden konnte. Der Generalgouverneur — so heißt es in diesem Schreiben — sei gleichfalls der Ansicht, daß die Bewohner von Audh nicht wie die Rebellen in den anderen Provinzen anzusehen seien. Denn ihr Land sei gegen ihren Willen annexirt worden, und viele Landes-Häuptlinge hätten dadurch an Vermögen und Einfluß gelitten. Dies mildere die Strafbarkeit des Aufstandes, und deßhalb sei

---

Nachdem der Presse diese Concession einmal gemacht war, that er seinerseits nur, was seines Amtes war. Selbst die bittersten Gegner jeder derartigen Berichterstatterschaft müssen einräumen, daß die Berichterstattung selbst eine Reihenfolge glänzender Arbeiten war, und daß W. Russell unter allen Umständen die Beweise von Muth, Ausdauer und großem Talent gegeben hat. Bei den Officieren der 4. Division war er seiner Jovialitä und Ehrenhaftigkeit halber allgemein geschätzt und wie ein Kriegskamerad geliebt. In England erreichte seine Popularität das höchste Maß unmittelbar nach den Tagen von Balaclava und Inkerman. In jenen Wochen, wo die Hälfte der Armee in Schmutz und Elend verkam, hieß es allgemein, daß man ihm allein die Rettung der anderen Hälfte zu verdanken habe. Zum Weihnachtsfeste 1855 schickte man ihm eine riesige christmas-box (Weihnachtskiste), zu der ganz England beigesteuert hatte. Von da ab sank seine Volksbeliebtheit bis zu einem gewissen Grade. Sein beständiges Hinweisen auf die französische Armee und ihre unverhältnißmäßig bessere Organisation verletzte die National-Eitelkeit; einzelne Irrthümer wurden ihm vorgeworfen und ihre Bedeutung überschätzt. Selbst seine glänzende Schilderung der Einnahme von Sebastopol konnte das volle Maß des früheren, ungetheilten Beifalls nicht wieder herstellen. Personen und Parteien waren zu schwer beleidigt und begannen mehr und mehr ein Gegengewicht in der öffentlichen Meinung zu bilden. Im Januar 1856 kehrte er nach London zurück. Einzelne Festlichkeiten wurden ihm zu Ehren veranstaltet; im Großen und Ganzen empfing man ihn kühl und jedenfalls nicht in Uebereinstimmung mit dem Enthusiasmus, den man genau 12 Monate früher unterhalten hatte. Man konnte am Tage nach seiner Rückkehr, folgende Worte hören: William Russell is back now; this rascal, damn him! he is the murderer of poor Lord Raglan; no doubt about that. Von dieser Stimmung war damals viel im Publikum. Sein Buch, in dem er die Gesammtheit seiner Briefe wesentlich verändert und abgeschwächt herausgegeben hat, söhnte viele seiner Gegner wieder mit ihm aus.

Während der beiden letzten Jahre hörte man wenig von ihm; dann und wann brachte die „Times" Leitartikel, meist humoristisch, selbst etwas outrirt gehalten, die unverkennbar aus seiner Feder rührten. Das war indessen keine eigentliche Thätigkeit für ihn; trauriger Garnisonsdienst nach der Lust und Poesie des Kriegslebens. Er gehört zu jenen Naturen, deren Kräfte erst unter Gefahr und Strapatzen lebendig werden. England ist reich an solchen Characteren. Mont-Blanc ersteigen, Nordpol-Expeditionen, Wüstenfahrten und Löwenjagden, das ist ihr Leben, da erst werden sie sie selbst. Zu ihnen gehört William Russel. Jetzt auf dem blutgetränkten Boden zwischen Cawnpur und Lucknow ist er wieder der rechte Mann am rechten Platz. Man lese seine Briefe und man fühlt, wie wohl ihm ist. Mit ihm beginnt ein neuer Abschnitt in den Leitungs-Principien, um nicht zu sagen in den Redactions-Geheimnissen der „Times." Das alte Europa ist halb ein ausgedörrtes und halb ein abgemähtes Feld; es verlohnt sich nicht mehr, von Lissabon bis Petersburg Correspondenten zu unterhalten, die doch für den Augenblick nur Aehrenleser sind. Man will eine neue Saat abwarten. Inzwischen ruft man seine besten Kräfte zusammen, mustert sie und schickt sie, nach Talent und Neigung, ost- und westwärts über die Welt. Die Briefe aus Berlin, Wien, Madrid, Florenz und Constantinopel werden immer seltener und kürzer; aber durch 6 und selbst durch 12 Spalten hin laufen immer häufiger die Berichterstattungen aus Australien und Canada, aus Aden und Hongkong und vor allem aus jenem historisch gewordenen Landstreifen zwischen Dschumna und Ganges.

Vermischtes.

* **Wien.** Die Verkaufsgewölbe unter dem Kärntnerthore wurden auch gekündigt, und zwar in solcher Weise, daß bei allfälligem Beginne der Demolirung des Thores die Räumung vier Wochen nach erfolgter Verständigung zu geschehen hat.

** An dem am 25. Mai abgehaltenen Trabwettfahrten im Prater nahmen 6 Bewerber Theil. Den Preis per 100 Stück Ducaten gewann Herrn Moriz Straß's 7jähriger Braun-Wallach, englischer Abkunft, welcher die Tour (auf der Straße neben der Hauptallee bis zum Rondeau und zurück in der Hauptallee bis zum Kaisergarten) in 8 Minuten 28 Sekunden einspännig im Trabe zurücklegte. Ihm zunächst kam Rupert Schöfer's aus Ober-Oesterreich 10jähriger Braun-Wallach von baierischer Zucht, mit 8 Minuten 48 Sekunden.

** Die Zopfabschneider, welche seit einiger Zeit nichts mehr von sich hören ließen, scheinen jetzt in Wien aufzutauchen, wenn man der Angabe eines Mädchens Glauben schenken darf, deren Zöpfe als erstes Opfer jenes geheimnißvollen Bösewichts gefallen sein sollen. Das erwähnte Mädchen, die 16 Jahre alte Tochter Karoline der in der oberen Gestättengasse Nr. 130 wohnenden Holzhändlersgattin Theresia St. begegnete am 10. Mai Abends ungefähr um halb zehn Uhr unter der Einfahrt des benannten Hauses einem unbekannten Manne, der sie um den Leib faßte und festhielt, so daß sie sich vergeblich wehrte, ihm zu entkommen. Während sie der Unbekannte aufforderte, längere Zeit bei ihm zu verweilen, hörte sie ein Knirschen wie von einer Scheere am Kopfe. Endlich gelang es ihr, sich dem Arme, der sie umschlungen hielt, zu entwinden, und oben angelangt bemerkte man, daß ihr zwei Drittheile ihrer beiden Haarzöpfe zerschnitten worden waren, so zwar, daß beim Aufflechten der Zöpfe der größte Theil des Haares zu Boden fiel und sie genöthigt war, den noch übrigen Theil der Zöpfe ganz wegzuschneiden. Der Thäter soll bei 40 Jahre alt gewesen sein und trug nach Angabe des Mädchens einen schwarzen Vollbart und war mit einem dunkeln kurzen Rocke und schwarzem Cylinderhut bekleidet.

** Als Beleg für den überaus günstigen Gesundheitszustand, der gegenwärtig in Triest herrscht, führt ein dortiger Correspondent der „Oesterr. Ztg." an, daß die Todtenliste vom 8. Mai nicht einen einzigen Verstorbenen aufwies und die Liste vom darauf folgenden Tage (9. Mai) nur zwei Sterbefälle und zwar merkwürdiger Weise von zwei Frauen, von denen jede das Alter von 101 Jahren erreicht hatte, enthielt.

** Das bekannte Project einer Anzahl Berliner Kaufleute, die Arbeitszeit auf den Comptoirs in der Art zu ändern, daß bis 5 Uhr Nachm. gearbeitet und alsdann das Comptoir geschlossen würde, ist, wie die „Zeit" vernimmt, nicht zu Stande gekommen.

in der Proclamation gegen Niemanden, der nicht im Kampfe weiter verharrt oder sich gemeiner Mordthaten schuldig gemacht habe, die Drohung der Todes- oder Gefängnißstrafe ausgesprochen worden. Man habe aber nichts weiter verlangt, als Rückkehr zum Frieden und Beistand zur Unterdrückung der Rebellion. Würde man überdies Wiedererstattung früher besessener Vorrechte in Aussicht gestellt haben, so hätte dies so viel geheißen, als man erkenne sie nicht bloß als ehrenhafte, sondern auch als siegreiche Gegner an. Eine solche Zusage wäre als Schwäche ausgelegt, wäre als Beweis angesehen worden, daß bei einer Rebellion gegen die englische Regierung in keinem Falle etwas zu verlieren sei. Möglich, daß dadurch die Ruhe rasch wieder hergestellt worden wäre, aber gesichert für die Zukunft wäre sie nimmermehr gewesen. — Sir J. Outram's Bemerkung, daß die Landbesitzer durch die Annexations-Verfügungen ungerecht behandelt worden seien, anbelangt, sei nicht allgemein richtig. Denn es sei erwiesen, daß die den Landbesitzern entzogenen Ländereien und Güter von diesen in den allermeisten Fällen durch Gewalt oder Betrug an sich gerissen worden waren. Man mag sie unpolitisch behandelt haben, aber gewiß im Allgemeinen nicht rechtswidrig. Daß bei der Untersuchung ihrer Rechts-Ansprüche die Local-Beamten zuweilen ungerecht verfahren sein mögen, hält der Generalgouverneur für nur allzu wahr, doch könne, wo gefehlt worden, nur durch eine neue Untersuchung Entschädigung bewilligt werden. Es sei überdies eine falsche Ansicht, daß die Bewohner von Audh sich deßhalb empörten, weil sie von England ungerecht behandelt wurden. Gerade jene Häuptlinge, die vor Anderen bevorzugt worden wären und zu Klagen am allerwenigsten Veranlassung gehabt hätten (es werden mehrere mit Namen genannt), seien an die Spitze des Aufstandes getreten. Nicht das Bewußtsein, Ungerechtigkeiten erduldet zu haben, sei es, was diese und andere zur Empörung gedrängt, sondern zumeist der Unmuth, daß sie mit allen Anderen gleich vor dem Gesetze sein sollen, daß sie dadurch ihr Ansehen einbüßten, daß sie ihre bewaffneten Begleiter verabschieden und ein friedliches Leben führen mußten. In Fällen, wie die oben angeführten, könne man die Güter-Confiscation umöglich eine ungerechte Strafe nennen. Und wolle man aus politischen und rein menschlichen Gründen auch in dieser Sphäre nach Umständen Milde statt Gerechtigkeit walten lassen, so sei doch vor Allem nöthig, daß man eine rasche Unterwerfung als Bedingung hinstelle. Allen, ohne Ausnahme, selbst jenen, die sich Mordthaten hatten zu Schulden kommen lassen, vollständige Straflosigkeit und Wiedereinsetzung in ihre früheren Besitzungen zuzusichern, sei eine Zumuthung, die der Generalgouverneur ablehnen müsse.

Die Debatte über den Antrag Cardwell's hat, wie die „Times" meint, gute Früchte getragen. Zuvörderst ist man Lord Ellenborough, den „unsichersten aller Menschen", los geworden und braucht nicht mehr die tollen Sprünge zu befürchten, welche ihm seine „phantastische Thorheit oder seine Arroganz" eingeben könnte. Sodann heißt es, eine telegraphische Depesche sei abgesandt worden, welche Lord Canning die Versicherung ertheile, daß die Regierung ihn unterstützen werde. Dem Hause der Gemeinen in seiner Gesammtheit aber, bemerkt die Times, gebühre wegen der Rolle, die es in der indischen Debatte gespielt, durchaus kein Lob. Es hätte jedenfalls den Stab über das Ministerium brechen müssen. Die Uneinigkeit der liberalen Partei sei im höchsten Grade zu beklagen. „Vor Freitag", sagt die Times, „wäre eine Parlaments-Auflösung ein schweres politisches Verbrechen gewesen. Doch wird vielleicht die Zeit kommen, wo man eine Parlaments-Auflösung als eine unvermeidliche politische Nothwendigkeit anerkennen wird".

Ueber die Wiederbesetzung von Lord Ellenboroughs Posten verlautet bis zur Stunde nichts Verläßliches. In einigen Wochenblättern geht das Gerücht, Herr Gladstone habe sich fest mit den Tories verbunden und werde die Stelle Disraeli's, das Finanzwesen übernehmen, dieser dagegen Präsident des indischen Kontrolamtes werden.

Italien.

Dem Messager du Midi wird aus Neapel vom 18. Mai berichtet: „Vor einigen Tagen kamen hier zwei englische Kauffahrtei-Schiffe mit Schrauben-Maschinen an Bord an, welche von der Regierung für die Flotte bestellt waren. Sechszehn Fregatten sind schon angefangen oder projectirt; vier auf den Werften von Castellamare können bald vom Stapel laufen, andere werden in England gebaut. Die Regierung wird nicht in Verlegenheit sein, um die nöthige Mannschaft zu finden; der Flottendienst ist sehr gesucht. Das Landheer wird in aller Stille und ohne große Eile auf den Kriegsfuß gebracht; auch werden zwei neue Cavallerie-Regimenter formirt. Die Festungswerke von Gaeta sind fast vollendet, und der Platz gilt für einen der stärksten in der Welt; 2160 Kanonen vertheidigen ihn, und um ihn zur Uebergabe zu bringen, würde eine lange Blocade zu Wasser und zu Lande nöthig sein."

Rußland.

St. Petersburg, 11. Mai. Die Actien-Gesellschaft für die Riga-Dünaburger Eisenbahn hat am 10. des vorigen Monats ihre Direction und Verwaltung gewählt, so daß sich hoffen läßt, diese hauptsächlich für den Getreidehandel Riga's außerordentlich wichtige Eisenbahn nun auch bald ins Leben treten zu sehen. Wie die Unternehmung der großen französischen Gesellschaft, zahlt auch diese sofort 5 pCt. Zinsen, und zwar zwei Mal des Jahres, am 1. April und 1. October, natürlich, wie alle diese Gesellschaften, einstweilen vom Capital. Man nennt diese Gesellschaft zum Unterschiede von der großen französischen — die englische, weil ihre Bahn vorzüglich mit englischem Gelde gebaut wird. Die erwählten Directoren sind die Herren Robinson, Hollander, Stevens, Renni und Faltin. Diese Eisenbahn hat vor allen anderen in Rußland projectirten den großen Vorzug, daß sie auf eine verhältnißmäßig kurze Strecke eine Menge von namhaften Orten berührt und auch auf eine dichte Bevölkerung rechnen kann, die sehr bald durch das neue Communications-Mittel in eine commercielle Bewegung kommen wird.

Türkei.

Die „Zeit" läugnet, daß der am 4. Aug. 1791 zu Sistow zwischen Oesterreich und der Pforte unter Vermittlung von Preußen, England und Holland abgeschlossene Tractat auch von den Bevollmächtigten dieser drei Mächte mit „unterfertigt" sei, daß Preußen damals die Integrität der Türkei garantirt habe. Das Instrument desselben sei in duplo von den Bevollmächtigten der beiden contrahirenden Mächte allein unterzeichnet, während die Vertreter Preußens, Englands und Hollands sich begnügten, ihre Vermittlung durch die Unterfertigung eines sogenannten „acte de médiation" zu constatiren. Eine Garantie des Sistower Friedens oder des durch diesen Frieden festgestellten Territorial-Bestandes der Türkei habe Preußen niemals gegeben. Preußen sei also keineswegs verpflichtet, für die Bestimmungen des Sistower Friedens, sei es gegen Oesterreich oder gegen irgend eine andere Macht, einzutreten; es habe in seiner Eigenschaft als Vermittler weiter keine Verbindlichkeit übernommen, als die, seinerseits nichts zu thun, wodurch den Bestimmungen des Sistower Vertrages, insoweit sie thatsächlich in Kraft wären, entgegengetreten wäre. Ueber das jetzt getroffene Arrangement sagt die „Zeit." Nach dem Pariser Frieden stellte es sich bald heraus, daß die von der Pforte in Anspruch genommene Suzerainetät über Montenegro bei mehreren Großmächten auf Widerspruch stieß. Auf der anderen Seite verursachte die mangelhafte Abgrenzung des montenegrinischen Gebietes gegen die türkischen Provinzen Unruhen und Zwistigkeiten. Es lag hier also das Bedürfniß eines Arrangements vor. Die Pforte war geneigt, ein solches Arrangement mit Gewalt zu erzwingen; Rußland und Frankreich riethen ihr davon ab; Preußen erklärte, daß es keine Veranlassung fände, in einer Angelegenheit, welche seinen Interessen fern stände, die Initiative zu ergreifen, daß es aber bereit sei, auf Vorschläge, welche andere Mächte für eine friedliche Regelung der Sache etwa machen würden, einzugehen. Bald darauf entstand durch das aggressive Vorgehen der Pforte ein Konflikt zwischen ihr einerseits, Frankreich und Rußland andrerseits. Um denselben durch die Vermittelung Europa's zu schlichten, machte England den Vorschlag, einer aus den Bevollmächtigten der fünf Großmächte zu bildenden Commission die Konstatirung der im Jahre 1816 bestehenden Gränze von Montenegro, an der Aali Pascha nichts ändern zu wollen auf dem Pariser Kongreß versprochen hatte, zu übertragen, ohne die Souzerainetätsfrage zu berühren. Diesem Vorschlag Englands, welcher den durch die vermittelnden Mächte zu Sistow eingegangenen Verbindlichkeiten vollkommen gerecht wird, hat Preußen zugestimmt; ihn haben beide Mächte in freundschaftlicher Weise, ohne Drohungen, der Pforte zur Annahme empfohlen, nachdem sich Rußland und Frankreich ebenfalls damit einverstanden erklärt. Der Vorschlag ist nunmehr von allen Betheiligten definitiv angenommen.

Asien.

Die „Times" veröffentlicht folgendes Telegramm mit Nachrichten aus Calcutta vom 22. April: Telegraphische Depeschen von Officieren aus Allahabad bestätigen die Nachricht von dem durch Sir Edward Lugard am 15. April bewerkstelligten Entsatze Azimghurs. Er forcirte die Brücke des Feindes am 15., und am 17. April wurden die Rebellen durch eine nachfolgende Truppen-Abtheilung unter Brigadier Douglas aus der Stadt hinausgeschlagen. Sie räumten die Stadt und wurden 15 Meilen weit in der Richtung von Goruckpur verfolgt. Drei Kanonen wurden erbeutet. Die Insurgenten erlitten schwere Verluste; unsere Verluste waren sehr unbedeutend. Man glaubt, der Feind werde nicht über den Gogra gehen. Einer Depesche aus Cawnpur zufolge war der rebellische Radschah von Myopuri mit einer Truppen-Abtheilung zu Urgas angekommen. Man traute den Rebellen die Absicht zu, in Kalpi Widerstand zu leisten. Kur Singh soll versuchen, in die Bezirke von Behar zu gelangen. Ein Preis von 25,000 Rupien ist auf seine Einbringung gesetzt worden. Sir Colin Campbell's Hauptquartier und Stab verließen Cawnpur am 19. April und marschirten über Fnttyghur nach Rohilcund. Am 14ten griff Brigadier Walpole das Fort Raxur in Audh an und verlor 100 Mann an Todten, darunter 4 Officiere. Während der Nacht räumte der Feind das Fort. Die Begum von Audh befindet sich dem Vernehmen nach mit etwa 3000 Anhängern in einem nahe bei Khyrabad gelegenen Fort. Brigadier Jones hatte in der Nähe von Kukul 2000 Rebellen angegriffen und zersprengt. Er brachte ihnen schwere Verluste bei und erbeutete 4 von 6 Kanonen. Ein großer Theil der Aufständischen hatte sich zerstreut und war nach Hause gezogen. Andere mit 2 Kanonen hatten sich nach Nudschi Badad begeben. Das Schiff Prinzeß Royal mit dem nach Bombay bestimmten 57. Regiment ist gestern hier angekommen.

Nach Berichten aus Hongkong, vom 13. April stand Lord Elgin im Begriffe, mit den andern Bevollmächtigten von Shanghai nach Tiensing aufzubrechen, um, wie eine Depesche sagt, nach Peking zu gehen. Die verbündeten Flotten sollten ihnen folgen. (Tiensing, der „himmlische Platz," liegt an dem Zusammenfluß des Peiho und Yeunliongho. Die Entfernung von Hongkong nach Peking ist etwa doppelt so groß, als von der Mündung des Peiho in den Meerbusen von Petschili; der Peiho ist aber oberhalb Tiensing nur für flachgehende Boote fahrbar und auch dies nur während der Sommermonate, wo der Schnee auf den Tartarischen Gebirgen schmilzt. Peking selbst liegt nicht an diesem Flusse, sondern ist durch eine prachtvolle, etwa $2\frac{1}{2}$ Meilen lange Straße mit dem Hafenort Tongtscheu verbunden. Bis Tiensing würden die Kanonenboote der Alliirten ohne Schwierigkeit gelangen, und damit hätten sie das allgemeine Emporium für die nördlichen Provinzen China's, namentlich aber die Getreide-Zufuhr nach der Hauptstadt Peking in ihrer Hand.)

Nach einem in Triest am 24. Mai mit dem ägyptischen Postdampfer eingetroffenen Briefe aus Schanghai (dessen Datum jedoch nicht angegeben wird) hat Lord Elgin, der englische Bevollmächtigte, den daselbst ansässigen Kaufleuten die Zusicherung ertheilt, daß er von seinen an die chinesische Regierung gestellten Forderungen nicht das Geringste nachlassen, im Gegentheil die Feindseligkeiten, wenn es nöthig werden sollte, wieder beginnen und mit bewaffneter Macht bis vor die Thore von Peking vordringen werde.

Amerika.

Im Repräsentanten-Hause zu Washington ist nach Berichten aus New-York vom 12. d. die Gesetzvorlage, welche die Aufnahme des Territoriums Minnesota in die Union gutheißt, mit großer Mehrheit angenommen worden. Der die Aufhebung des Clayton-Bulver-Vertrages betreffende Antrag ist im Repräsentanten-Hause mit einer Majorität von 32 Stimmen verworfen worden.

Die Nachrichten aus Mexico reichen bis zum 4. d. M. Man sah dem baldigen Falle Zuloaga's entgegen.

Im vorigen Jahre ging aus Köln ein Wechselfälscher, Eduard Distling nach Amerika durch. Er wurde von einem preußischen Polizeibeamten Multke verfolgt und auch richtig im Staate Kentucky erwischt. Multke erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen den Fälscher, doch der Richter sprach den letzteren am 27. v. M. frei. Derselbe wollte nämlich die in Preußen aufgenommenen Zeugenaussagen als zulässige Beweismittel nicht anerkennen. Nun hat Distling die Sache umgekehrt. Er ließ den preuß. Polizeibeamten nebst dessen Consulenten aus New-York verhaften und fordert von jedem „wegen ungerechtfertigter Verhaftung" eine Entschädigung von 20.000 Dollars.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 27. Mai. Am 21. d. ist in der Ortschaft Czulów, Bezirk Liszki, eine Feuersbrunst ausgebrochen, in Folge deren die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von 5 Grundwirthen samnt den darin befindlich gewesenen Zimmer- und Ackerbaugeräthen eingeäschert wurden.

* Wir lesen in der „Lemb. Ztg.": Am 3. d. M. ist um halb 2 Uhr Morgens zu Hluszyn, einer Attinenz der Gemeinde Ponikowica (Zloczower Kreises), in einer Scheuer Feuer ausgebrochen, wobei die Wohn- und Wirthschaftsgebäude zweier Insassen ein Raub der Flammen geworden sind. Ferner ist am 7. d. in dem zur Herrschaft Ponikowica gehörigen Wirthshause Feuer ausgebrochen, wodurch das ganze Gebäude, sämmtliche Einrichtungsstücke und 4 dem Wirthshaushälter gehörige Stück Hornverbrannt sind. Das Feuer scheint in beiden Fällen unterlegt worden zu sein, doch sind die Thäter noch nicht entdeckt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die polnische Bank zu Warschau wies in ihrer Jahresversammlung ein Activ-Vermögen von $35\frac{1}{2}$ Millionen aus, dem 27 Millionen Passiva gegenüberstehen. Das Gründungscapital beträgt 3 Millionen, der letzte Jahresgewinn 478,174 Silberrubel.

— Die Elbe-Revisions-Commission, bestehend aus Wasserbau-Beamten sämmtlicher Elbe-Uferstaaten, sind am 20. d. in Dresden angekommen, nach Besichtigung der Ober-Elbe auf dem Dampfboote „Saxonia". Der gegenwärtig ziemlich gesunkene Wasserstand begünstigt die Revision, weil manche Uebelstände in Bezug auf das Fahrwasser jetzt hervortreten. Die Untersuchungs-Arbeiten begannen bei Melnik. Am 19. d. langte die Commission auf ihrer Reise in Tetschen an.

** Aus Kreuz (Croatien) wird von einem argen Hagelwetter berichtet, welches am 7. d. Nachmittags die dortige Gegend verwüstete und alle Erntehoffnungen auf Feldern und Wiesen, in Gärten und Weinbergen vernichtete. An manchen niedrig gelegenen Stellen sollen sich, wie wir in der „Agram. Z." lesen, die Schlossen bis zu einer Höhe von 3—4 Schuh aufgesammelt haben!!

Wien, 25. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Gesammt-Auftrieb 2137 Schlachtochsen. Verkauft für Wien 1137, für's Land 785, unverkauft 179 Stück. Schätzungsgewicht pr. Stück von 485 bis 650 Pfd. Preis pr. Stück von 110 fl. bis 160 fl., pr. Ztr. 22 fl. bis 24 fl. 45 kr.

Krakauer Cours am 27. Mai. Silberrubel in polnisch Crt. $106\frac{1}{2}$—verl. $105\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 430 verl. 428 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{4}$ verl. $96\frac{2}{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{1}{2}$ bez. Russ. Imp. 8.26—8.16. Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $100\frac{1}{4}$—$99\frac{5}{6}$ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $81\frac{1}{4}$—$80\frac{1}{2}$. Grundentl.-Oblig. $80\frac{3}{4}$—$80\frac{1}{6}$. National-Anleihe $83\frac{3}{4}$—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 27. Mai. Die Angelegenheit wegen Montenegro wird in Constantinopel durch die Gesandten geordnet werden.

Mailand, 26. Mai. Die Besserung in dem Zustande Manzoni's dauert fort; man glaubt, daß die Gefahr vorüber sei.

Genua, 25. Mai. Die Mannschaft des englischen Schiffes „Sarah" empörte sich gegen den Capitän; die Rädelsführer wurden verhaftet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. Mai 1858.

Angekommen im Hotel de Dresde: die Herren Gutsbesitzer: Johann Tarlo a. Polen, Anton Szaszkiewicz a. Rußland.

Im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Graf Lubienski a. Warschau, Emil Stojowski a. Rzeszow, Jakob Wiktor a. Tarnow.

In Poller's Hotel: Hr. Ladislaus Graf Rey, Gutsbesitzer aus Tarnow.

Abgereist: Fr. Baronin Friederika Beust, Gutsb., n. Chmielów; Hr. Emanuel Laskaris, k. russ. Major, n. Wien; Herr Franz Tichy, Bezirks-Vorsteher, n. Brzesko; Hr. Ladislaus Siennicki, Gutsbesitzer, nach Breslau.

** In Stuttgart ist die Nachricht eingelaufen, daß der flüchtige Bankier F. Arledter, welcher in Neu-York auf Veranlassung seiner Gläubiger verhaftet wurde, am 3. April nach eilftägiger Haft wieder freigelassen wurde.

** In dem wegen seiner Bergstürze bekannten Felsberg (Graubünden) ist kürzlich wieder eine Feldpartie unter lautem Dröhnen und dichten Staubwolken zu Thal gerutscht, ohne indeß irgend erheblichen Schaden anzurichten.

** Das seit einiger Zeit in Uebung gekommene Wort „Telegramm" für telegraphische Depesche ist nunmehr auch in die amtliche Sprache eingeführt worden. In dem vom bairischen Telegraphenamt ausgegebenen neuesten Tarif ist jene Wortbildung zum erstenmale gebraucht.

** Aus Rom berichtet man der „Allg. Ztg." folgenden eigenthümlichen Vorfall: In Rione Monti fand am 24. April ein Volksauflauf statt; ein Soldat vom päpstlichen Fremdenregiment faßte einen 14jährigen Knaben, welcher die eigene Schwägerin im Streit mit einem Messer verfolgte. Doch der Soldat wurde von den gegen ihn andrängenden Volkshaufen gezwungen, den Knaben loszulassen, worauf dieser der Schwägerin nachlief und sie erstach.

** Bei dem Erdbeben vom 16. Dec. v. J. war Alaniello, ein Dorf in der neapolitanischen Provinz Basilicata, so arg zerstört worden, daß die Bewohner es verlassen mußten. Die Gebirgsverzweigung, an der es angelehnt stand, zeigte so furchtbare Spalten, daß früher oder später der Sturz großer Felsmassen zu befürchten stand. Diese Felsmassen haben sich am 28. v. M. wirklich vom Gebirge losgerissen und sich mit Getöse über die Dorftrümmer hingewälzt. — Die Erdbeben dauerten übrigens im Neapolitanischen fort, und in den Eingeweiden des Vesuvs tobt und poltert es fortwährend.

** Die letzten Tage des April waren in Turin an Todesstrafen sehr ergiebig. Es wurden nicht weniger als acht Todesurtheile gefällt. Sechs trafen die Hauptpersonen der Räuberbande, welche im vergangenen Sommer unter der Anführung eines entsprungenen Galeeren-Sklaven, Namens Delpero, die Provinzen Alba und Pignerolo und selbst die Umgebung Turins in Schrecken setzte. Die meisten der Verurtheilten waren ihrer theilweise von schauderhaften Nebenumständen begleiteten Verbrechen geständig. Die zwei anderen Todesurtheile fallen auf die Stadt Turin selbst.

** Bei Esquerdes ist der Pulverthurm in die Luft geflogen. Der „Courrier d'Arras" meldet darüber folgendes Nähere: Mehrere Arbeiter waren unter Leitung des Zimmermannes Lasseur damit beschäftigt, einen eichenen Tisch auszubessern, der beim Pulverstampfen diente. Der wachhabende Offizier fand, als er die Runde machte, daß die Leute die Arbeit vorgenommen, ohne den Tisch gehörig zu reinigen und abzuwaschen, und verwies ihnen dies. Die Leute gehorchten sogleich und holten Wasser herbei. Da die Arbeiter jedoch unter der Leitung des Pulver-Commissars Goffart, der indeß noch nicht anwesend war, standen, so setzte der Offizier seine Runde fort, ohne sich weiter um die Arbeit zu bekümmern. Zehn Minuten darauf erfolgte eine furchtbare Explosion, in deren Folge alle Häuser weitum bebten und die Fenster zersprangen. Acht Personen wurden unter den Trümmern des Pulverthurms begraben, davon waren fünf auf der Stelle todt, die drei anderen starben wenige Minuten nachher. Man vermuthet, daß die Arbeiter den Tisch dennoch nicht abgewaschen, sondern ihre Arbeit fortgesetzt hatten, bis das Unglück geschehen war. Mauer-Trümmer wurden 150 Metres weit fortgeschleudert und zertrümmerten weithin die anstoßenden Bäume. Die Häuser, welche in der Nähe standen, haben Dächer, Schornsteine und Fensterscheiben verloren. Die Explosion wurde in St. Omer gehört.

** Der Königin von England ist von einem gewissen Auslin Maggs der freundliche Antrag gemacht worden, der Oberhoheit über die anglicanische Kirche zu Gunsten eben dieses Herrn Maggs zu entsagen. Diese seine Forderung — schreibt er an die Königin — sei im Himmel registrirt, und er würde sich ein Vergnügen daraus machen, Ihrer Majestät seine Creditive als Christi Stellvertreter auf Erden vorzulegen. Der Mann ist aus Bristol, Architekt seines Berufes, und, wie wir kaum hinzuzufügen brauchen, dem Irrsinne verfallen. Er befindet sich jetzt in sicherem Gewahrsam.

** In Irland starb der Patriarch der grünen Insel Mr. James Nolan von Knockindrane, geboren 1742, somit im Alter von 116 Jahren. Er hatte eine solche Berühmtheit erlangt, daß die Königin sich vor einigen Jahren sein photographisches Bild ausgebeten hatte, und seit dieser Zeit hatte er von Nahe und Ferne Besuche erhalten. Außer seiner Rührigkeit war indessen nicht viel an ihm zu bewundern. Er war sein Lebelang Pächter auf einem Gute des Earl of Beßborough gewesen, hatte immer einfach gelebt und seinen Kopf täglich mit kaltem Wasser gewaschen. Er verschied inmitten der Seinigen ohne sichtbaren Todeskampf.

** Ueber die Katastrophe, welche am 14. d. bei der Eisenbahnstation Kaffer Saiad (Mittelstation zwischen Alexandrien und Cairo und am Nil gelegen) zugetragen, wird folgendes Nähere berichtet. Mittelst einer Vorrichtung werden die Waggons, da bis jetzt keine Brücke über den Nil führt, durch ein von Dampfkraft bewegtes Floß von dem einen Ende der Bahn zum andern gefördert. Die Schienen dieses großen Flosses laufen parallel mit denen der Bahn, so daß die Waggons zu vier, in zwei Reihen neben einander, ohne große Mühe hinaufgeschoben, und wenn sie am andern Ufer angelangt sind, wieder abgerollt werden können. Bei dieser Manipulation sind jedoch meistens Araber verwendet, deren gleichgiltiges langsames Wesen bekannt ist; auch werden mehrentheils bloß Güterwaggons übergesetzt, während die Passagiere auf einem bereit stehenden Dampfboot befördert werden. Am 14. d. kam der Personenzug von Alexandrien zur gewöhnlichen Stunde an; da sich jedoch in den Waggons erster Classe mehrere Pascha's und Bey's mit ihren Beamten und Dienern befanden, und diese Herren der Bequemlichkeit wegen mit den Waggons übergesetzt werden wollten, so wurden sie zuerst auf das harrende Dampffloß geschafft. Sei es aus grenzenloser Nachlässigkeit der diensthuenden Araber und ihrer Vorgesetzten, oder in Folge anderer Zufälle, kurz man hatte vergessen den hölzernen Balken, der das Abrollen der Waggons verhindern sollte, vorzuschieben, und so stürzten die drei ersten Waggons mit ihrem ganzen Inhalte, welche aneinander gekettet auf das Floß gebracht wurden, auf der andern Seite mit fürchterlichem Krachen rettungslos in den etwa 40 Fuß tiefen Abgrund. Unter den Opfern dieser traurigen Katastrophe, gegen 25 Personen, befanden sich Achmed Pascha und Eredin Pascha. Halim Pascha hat sich, nachdem er aus dem Waggon gesprungen, durch Schwimmen gerettet, und noch einen Mameluken, den er in der Bestürzung für Achmed Pascha (Thronfolger von Egypten) hielt, mit sich fortgezogen und in dieser Weise gerettet. Ali Bey sprang ebenfalls aus dem Waggon und rettete eine Französin. Etim Pascha kam mit Contusionen und dem Verlust einer Zehe davon. Das Postfelleisen ging verloren, dürfte jedoch, wenn man die Waggons aus dem Wasser zieht, noch vorgefunden werden.

Achmet Pascha, welcher bei dem oben erzählten Unfall das Leben einbüßte, war ein rüstiger Mann von etwa 34 Jahren, hatte sich durch verschiedene Unternehmungen vorzüglich um die Fortschritte der Agricultur in Egypten verdient gemacht und befand sich durch die selbst beaufsichtigte Administration seiner vielen Liegenschaften und Landgüter und dadurch, daß er sich weniger als alle seine Verwandten von europäischen Schwindlern bethören ließ, in sehr glücklichen und geregelten Vermögensumständen. Sein Vermögen soll circa 40 Millionen Thaler betragen. Die Anzahl seiner Diener wird auf 4000 geschätzt. Der zukünftige Thronerbe wäre nun Ismail Pascha, ein Sohn Ibrahim's ein Mann, von dessen Character wenig Gutes für das Wohl des Landes zu erwarten ist. Die zwei jüngeren Söhne Mehemed Ali's, die übrigens vorläufig noch gar keine Aussicht haben, die Zügel der egyptischen Regierung zu führen, sind weit mehr geliebt, als die Söhne Ibrahim Pascha's, und namentlich Halim, der eine vollkommene europäische Erziehung genossen, ist ein sehr gebildeter und fähiger junger Mann.

Amtliche Erlässe.

N. 5643. Ankündigung (539. 1—3)

in Betreff des Krynicaer Mineralwasserverschleisses.

Die Krynicaer Bade- und Trinkkuranstalt hat für das Krynicaer Mineralwasser, dessen Eigenschaften und Heilkräfte in der vom Herrn k. k. Professor Dietl in Krakau geschriebenen Monographie von Krynica dargelegt wurden und der zufolge sich dasselbe als ein sehr kräftiger kalkhältiger Eisensäuerling dargestellt, eine den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendere Füllungs- und Verkorkungsweise eingeführt und gefälligere und stärkere Flaschen in Verwendung genommen.

Die Versendung erfolgt in Kisten zu 40 Flaschen à 1 7/10 Wiener Seitl. Jeder Flasche ist das Wort „Krynica" aufgeprägt.

Der Preis beträgt loco Krynica 8 fl. CM. pr. Kiste. Abnehmern, welche wenigstens 20 Kisten auf einmal beziehen, wird ein Rabatt von 10% zu Guten gerechnet.

Verschleißpercente werden nicht bewilligt. Eben so wenig findet für unabgesetzt gebliebene Waaren oder für etwaigen Bruch eine Vergütung statt.

Dagegen ist der mit dem Verschleißgeschäfte betraute Badeinspector ermächtigt, accreditirten Handelsleuten zur Begleichung ihrer Rechnungen eine Frist bis zu drei Monaten zuzugestehen.

Bestellungen werden entgegengenommen und realisirt und Anfragen beantwortet von dem Badeinspector in Krynica.

Krynica im Mai 1858.

N 2306. Kundmachung. (542. 1—3)

Am 5. l. M. ist zu Górka narodowa ein herrnloses einjähriges Fohlen angehalten worden.

Der Eigenthümer desselben wird aufgefordert, binnen vier Wochen seine Rechte auf dieses Fohlen hieramts geltend zu machen, widrigenfalls dasselbe öffentlich versteigert, und der Erlös zum weiteren vorschriftsmäßigen Verfahren in depositen-ämtliche Verwahrung übergeben werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte Mogiła.

Krakau, am 15. Mai 1858

N. 1645. Edict. (544. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Rozwadów werden die militärpflichtigen, u. z.:

Michael Królikowski	Dąbrowa	Haus-N.	4
Josef Bartoszek	Sadowie	„	29
Simon Kopyto	Goczałkowice	„	23
Konrad Gawłowski	Sokolniki	„	198
Johann Stawek	Zbydniów	„	90
Moses Nussenbaum	Antoniów	„	51
Heim Buch	Rozwadów	„	14
Carl Leifer	Grębów	„	321
Jakob Ciba	Charzewice	„	27
Andreas Brydak	„	„	102

welche sämmtlich unbefugt abwesend sind aufgefordert, hieramts binnen drei Monaten von dritten Einschaltung dieses Edicts in die Krakauer Zeitung an gerechnet, in ihre Heimath zurückzukehren und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens gegen dieselben nach Vorschrift des h. Auswanderungs-Patentes das Amt gehandelt werden würde.

Rozwadów, am 11. Mai 1858.

Nr. 352. Edictal-Vorladung. (530. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Brzesko werden die nachbenannten zur Stellung auf den Assentplatz im Jahre 1858 berufenen Militärpflichtigen hiemit aufgefordert, binnen sechs Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in den Zeitungsblättern in ihre Heimath zurückzukehren, und ihrer Militärverpflichtung zu entsprechen widrigenfalls dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt würden:

Adalbert Serafin	Iwkowa	235	1837
Lisak vel Pachowski	Czechów	227	„
Johann Lusik	Gosprzydowa	—	„
Michael Buda	Uszew	201	1836
Andreas Zelek	Dobrociesz	19	1835
Andreas Chołyst	„	11	1833

Brzesko am 15. Mai 1858.

Z. 1777. Edict. (485. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird über Ansuchen des Tarnower k. k. Kreisgerichtes vom 17. Februar 1858 Z. 2033 zur Vornahme der von demselben über Einschreiten der Frau Teofile Cichulska zur Befriedigung der von derselben wider Anton Gagatnicki ersiegten Wechselforderung von 1000 fl. sammt 6% seit 1. Jänner 1846 laufenden Zinsen, dann der Gerichtskosten pr. 6 fl. 8 kr., 6 fl. 51 kr., 4 fl. 15 kr., 5 fl. 15 kr. und 4 fl. 42 kr. CM. unter Vorbehalt des Abzuges des auf Rechnung dieser Forderung sammt Nebengebühren gezahlten Betrages von 500 fl. Bewilligten öffentlichen Feilbietung der für den Nachlaßmasse des Anton Gagatnicki hiergerichts aufbewahrten 5% westgalizischen Grundentlastungsobligationen vom 1. November 1853 Nr. 2952 über 1000 fl. und Nr. 5568 über 100 fl. jede mit 16 Coupons von deren der ersten am 1. Mai 1856 fällig ist, der Termin auf den 24. Juni 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt, welche hiergerichts unter folgenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Diese Grundentlastungsobligationen werden einzeln verkauft.
2. Zum Ausrufspreise wird der in der Krakauer Zeitung enthaltene letzte Curswerth dieser Schuldverschreibungen angenommen und dieselben nur um oder über diesen Ausrufspreis veräußert.
3. Sollten diese Grundentlastungsobligationen in diesem Termine um oder über den Ausrufspreis nicht verkauft werden, so werden dieselben sodann dem Wiener k. k. Landes-Gerichte zur börsenmäßigen Versteigerung übermittelt.
4. Der Meistbieter hat den Kaufpreis sogleich im baaren zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen, worauf ihm nach erfolgter Bestättigung des Feilbietungsactes die erstandenen Schuldverschreibungen mit der hiergerichtlichen Einantwortungsklausel versehen ausgefolgt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 21. April 1858.

N. 1777. Obwieszczenie.

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu rozpisuje na wezwanie c. k. Sądu obwodowego w Tarnowie z dnia 17. Lutego 1858 do L. 2033 w skutek prosby P. Bogumiły Cichulskiéj dozwoloną publiczną sprzedaż złożonych w tutejszym depozycie na rzecz masy spadkowéj po Antonim Gagatnickim obligacyi Indemnizacyjnych 5% zachodnio-galicyjskich Nr. 2952 na 1000 złr. i N. 5568 na 100 złr. wraz z kuponami od 1. Listopada 1855 r. z których pierwszy na 1. Maja 1856 jest płatny, w celu zaspokojenia przez P. Bogumiłę Cichulską przeciw Antoniemu Gagatnickiemu wygranéj sumy wexlowéj 1000 złr. m. k. wraz z procentami 6% od 1. Stycznia 1846 bieżącemi tudzież kosztami w kwocie 6 złr. 8 kr., 6 złr. 51 kr., 4 15 kr., 5 złr. 15 kr. i 4 złr. 42 kr. m. k. po strąceniu na rachunek téj pretensyi zapłaconéj kwoty 500 złr. m. k. i wyznacza termin na dzień 24. Czerwca 1858 o godzinie 10éj zrana pod następującemi warunkami:

1. Te obligacye Indemnizacyjne sprzedane będą pojedyńczo.
2. Za cenę wywołania stanowi się cena przyjęta podług kursu ostatniego w Gazecie krakowskiéj z tym dodatkiem, że Obligacye te tylko podług lub wyżéj ceny szacunkowéj sprzedanemi będą.
3. Gdyby jednak nikt wyżéj lub cenę szacunkową nie ofiarował — natenczas obligacye przesłane będą do c. k. Sądu krajowego we Wiedniu w celu sprzedania takowych wedle ostatniego kursu na tamecznéj giełdzie.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązanym będzie, cenę kupna w gotówce zaraz do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, poczém mu po zatwierdzeniu aktu licytacyjnego kupione obligacye, opatrzone klauzulą własności wydanemi będą.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 21. Kwietnia 1858.

N. 6207. Edict. (489. 1—3)

Die k. k. Finanz-Procuratur Namens des Staatsschatzes hat am 27. April 1858 zu Gunsten der Nachlaßmasse des am 16. October 1805 auf der Reise von Grybów nach Siemiechów verstorbenen ehemaligen Sofinower Vogtei-Pächters Anton Schaff oder Schaaf folgende Obligationen, und zwar: Die noch unverlosten Kriegsdarlehens, Obligationen à 2 1/2 Percent Nr. 1897 dato 1. Mai 1800 über 197 fl. 33 kr. WW. Nr. 1820 1. Mai 1800 über 98 fl. 42 kr. WW., Nr. 4419 1. September 1799 über 17 fl. 17 kr. WW., Nr. 1989 1. Mai 1800 über 61 fl. 24 kr. WW., Nr. 1990 1. Mai 1800 über 67 fl. 36 kr. WW., Nr. 1845 1. Aug. 1799 über 61 fl. 24 kr. WW., Nr. 1846 1. August 1799 über 67 fl. 36 kr. WW.; die unverlosten Naturallieferungs-Obligation á 2pct. vom 18. September 1793 über 6 fl. die Verlosungsschuldverschreibung vom 1. Jänner 1822 Nr. 12631 á 5pct. über 97 fl. 14 kr. dann eine ämtliche Abschrift der Empfangsbestättigung der Staatsschuldentilgungsfonds-Hauptkasse dato 17. März 1853 Nr. 47 über die von diesen Obligationen erhobenen und im Tilgungsfonde gegen Kapitalisirung der 3pct. Zinsen angelegten Interessen mit 254 fl. 13 kr. bei diesem k. k. Landesgerichte erlegt.

Der liegenden Masse des Anton Schaff oder Schaaf wie auch dessen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben oder sonstigen Rechtsnehmern wird ein Curator in der Person des Advokaten Dr. Alth mit Substituirung des Advokaten Dr. Mraczek bestellt, und dieselben von diesem Erlage mittelst des gegenwärtigen Edictes verständigt.

Krakau, am 4. Mai 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	330" 70	8,2	57	Ost schwach	trübe			
	10	330 22	7,8	84	West „	„	Nachm. etwas Regen	4°4	11°7
28	6	329 77	6,6	73	Nord-Ost „	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 26. Mai 1858.

	Geld. — Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	83 3/8—83 11/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	94 1/2—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97 1/4—97 3/4
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 7/16—82 1/2
detto „ 4 1/2%	72 1/4—72 1/2
detto „ 4%	64 1/4—64 7/8
detto „ 3%	49 1/2—49 3/4
detto „ 2 1/2%	41 1/4—41 1/2
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97—
Oedenburger detto „ 5%	96—
Pesther detto „ 4%	96—
Mailänder detto „ 4%	94 1/2—95
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	92 3/4—93
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	81—81 3/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	64—64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	312—314
detto „ 1839	128 3/4—129
detto „ 1854 4%	109 3/8—109 5/8
Como-Rentscheine	15 3/8—15 5/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87 1/2—88
Gloggnitzer detto „ 5%	81—81 1/2
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank	965—966
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 7/8—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	229 1/2—229 3/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114—114 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	164 1/2—164 3/4
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	263—263 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100 1/2
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	90 1/4—90 3/4
„ „ Theißbahn	100—100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	240—241
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	535—536
„ detto 13. Emission	102—102 1/4
„ „ Lloyd	342—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	72—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	82—82 1/2
„ Salm 40 „	42 1/2—42 3/4
„ Palffy 40 „	38 1/4—38 1/2
„ Clary 40 „	37 1/2—37 3/4
„ St. Genois 40 „	39 1/2—39 3/4
F. Windischgrätz 20 „	25 1/2—25 3/4
Gf. Waldstein 20 „	27 1/2—27 3/4
„ Keglevich 10 „	14 3/4—15

	Brief
Amsterdam (2 Mon.)	87 1/2
Augsburg (Uso.)	105
Bukarest (31 T. Sicht)	262
Constantinopel detto	469
Frankfurt (3 Mon.)	104 1/2
Hamburg (2 Mon.)	76 3/4
Livorno (2 Mon.)	104 1/2
London (3 Mon.)	10 14
Mailand (2 Mon.)	104 3/4
Paris (2 Mon.)	122 3/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8—1/2
Napoleonsd'or	8 14—15
Engl. Sovereigns	10 17
Russ. Imperiale	8 24—25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica { um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien { um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau { um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica { um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien { um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau { um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau { um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton C[illegible]liński. Buchdruckerei-Geschäftsleiter.